



Sakl-Oberthaler, Sylvia / Mosser, Martin / Krause, Heike / Reichhalter, Gerhard: **Von der mittelalterlichen Stadtmauer zur neuzeitlichen Festung Wiens.** Historisch-archäologische Auswertung der Grabungen in Wien 1, Wipplingerstraße 33-35. Mit Beiträgen von Werner Chmelar, Sigrud Czeika, Hanna Grabner, Sabine Grupe, Andreas R. Hassl, Severin Hohensinner, Christine Jawecki, Markus Jeitler, Alice Kaltenberger, Bernhard Lager, Christine Ranseder, Roman Sauer, Frank Schröder, Bernd Ullrich (= Stadtarchäologie Wien, Monografien der Stadtarchäologie Wien, Band 9); Wien (Phoibos Verlag), 2016; Format 21,3 x 30,2 cm, gebunden; 635 Seiten Hochglanz, 168 SW- und 207 Farbabb., zahlreiche Tabellen; ISBN 978-3-85161-148-9, 98,00 €

Mit der vorliegenden Dokumentation präsentiert das Autorenteam der Wiener Stadtarchäologie Ergebnisse, die sich aus den Grabungen in Wien 1, Wipplingerstraße 33-35, zur ehemaligen Festung Wien ergeben haben. Wie die Leiterin der Wiener Stadtarchäologie, Karin Fischer Ausserer, in ihrem Vorwort betont, eröffneten diese Ausgrabungen 2005/2006 einen Reigen archäologischer Entdeckungen

im Bereich der ehemaligen Stadtbefestigung, der mit weiteren Untersuchungen im Ersten Wiener Gemeindebezirk wie in der Weiburggasse, im Etablissement Ronacher, in der Neutorgasse 43-8, Zelinkagasse und auf dem Josef-Meinrad-Platz fortgesetzt wurden. Dieses Projekt konnte nur mit bereitwilliger Unterstützung zahlreicher Institutionen wie dem Wiener Stadt- und Landesarchiv, dem Österreichischen Staatsarchiv, dem Wien Museum sowie zahlreichen Forscherinnen und Forschern unterschiedlicher Disziplinen erfolgreich umgesetzt werden.

Die Dokumentation gliedert sich in acht Hauptkapitel: Einleitung, Naturräumliche Gegebenheiten, Die mittelalterliche Stadtbefestigung und die Vorstadt vor dem Werdertor, Die frühneuzeitliche Festung, Die gründerzeitlichen Häuser auf den untersuchten Parzellen, Funde, Archäologisch-historische Auswertung sowie der Befundkatalog. Ein Quellen-, Literatur- und Abkürzungsverzeichnis rundet den Band ab. Man sieht es dem Band bereits von seinem Umfang an, dass seine Bearbeitung gut zehn Jahre gedauert hat. Dafür ist ein Kompendium entstanden, das seinesgleichen sucht. Man kann zu Recht behaupten, dass mit dieser Dokumentation ein Standardwerk zur ehemaligen Festung Wien entstanden ist, das nicht nur Bezug auf den augenblicklichen Wissensstand um die Festung nimmt, sondern darüber hinaus auch beispielgebend für Vorhaben ähnlicher Art in anderen Festungsstädten ist. In vorbildlicher Weise werden ausgegrabene Festungsreste in Relation zu historischen Dokumenten gesetzt; Grabungsbefunde sind wissenschaftlich aufbereitet und werden entsprechend präsentiert. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Kapitel 4 zur frühneuzeitlichen Festung, das gut ein Drittel des Buchumfangs einnimmt. Fallen in diesen Zeitraum doch die beiden Türkenbelagerungen in den Jahren 1529 und 1683.

Nach der Lektüre dieser Dokumentation stellt sich die Frage: welche Auswirkungen haben solche Ausgrabungen im Hinblick auf Stadtplanung und museal-didaktische Aufarbeitung? Wie werden solche Arbeitsergebnisse dem Bürger, aber auch dem Touristen nahe gebracht – welche Konsequenzen ergeben sich insgesamt daraus? Der türkische Staat hat seit Kurzem ein großes Panoramamuseum unmittelbar vor der Theodosianischen Stadtmauer in Istanbul in Betrieb, das die Eroberung Konstantinopels im Jahre 1453 zeigt. Angeschlossen ist ein historisches Museum, dem man durchaus eine weitere Ausstellung über den Erhalt und die Sanierungsbemühungen um die Landmauer

anschließend könnte. Die Wiener Verteidigungsanlagen stehen in Umfang und Größe der Landmauer in nichts nach – nur liegen ihre Reste nach der Entfestigung unter der Erde und treten immer erst dann wieder ans Tageslicht, wenn große Baumaßnahmen ihre endgültige Vernichtung provozieren. In diesem Zusammenhang soll noch einmal Karin Fischer Ausserer zitiert werden, die in ihrem Vorwort auf ein der Befestigung Wiens gewidmetes GIS-Projekt hinweist, mittels dessen Hilfe historischer, georeferenzierbarer Pläne, der Daten aus Sondierungsbohrungen und archäologischer Funde ein Festungskataster erstellt werden kann, der „Verdachtsflächen“ von Relikten der Stadtbefestigung realistisch eingrenzt, *um im Vorfeld von Baumaßnahmen präzise Prognosen über zu erwartende Überreste stellen zu können.* Daraus folgt, dass erst dann Denkmalschutz und politischer Wille in der Lage sind, dem Architekten konkrete Ziele zur Planung seines Vorhabens zu stellen, die in der Planungsphase meist noch relativ kostenneutral mit einfließen können. Insgesamt stellt die Dokumentation ein vorbildliches Kompendium dar, von der man hofft, dass sie ihre Auswirkungen zeitigen möge. HRN